



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leben und Lehr Unsers Herrn Jesu Christi**

**Avancini, Niccolò**

**Duderstadt, 1672**

Am ersten Sonntag in der Fasten. Von der Trawrigkeit/ Verdruß/ und Forcht  
Christi im Garten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50477)

1. Widersprache er Christo der ewigen Wahrheit/ und nicht einmahl/ sondern öffter 2. Widersetzte er sich hallstärziger weil da Christus ernstlich ihm seinen Fall vorlag/ sagt. 3. Zoge er alle andere zu seiner nachfolge/ daß dergleichen auch sagten alle Jünger. 4. Er hätte sollen sagen: spricht Orig. hom. 35. in Matth. Verleyhe mir Gnade/ daß/ so alle sich ärgern werden/ ich dich nicht verläugne. Verlasse du dich deswegen auch nicht zu viel auff deine Gunst/ dan sie veränderlicher als ein Meer/ terhan. Sonderen füsse dich allein auff die Gnade Gottes.

Am ersten Sonntag in der Fasten  
 Von der Trawrtigkeit/ Verdruss  
 und Forcht Christi im Garten

1. Und fieng an sich zu betrüben/ und trawrt zu werden Matth. 26.

**W**Eilen er auch in diesem Leben die Himmlische Freud genosse/ all mögte ihm weder Forcht noch trawrtigkeit zu setzen/wosfern er nicht diesen schmerz hoffte

hafften Mergungen sein Gemüt zu bestreiten  
 Gewalt geben hette. Sein unermessne Liebe  
 aber bragte ihn dahin / daß er gewolt daß der  
 jenige Theil auch Peyn und Quaal solte er-  
 fahren / wider welchen das Grimmigen seiner  
 Feynd nichts vermögte. Die Ursach dieser  
 Trawrigkeit war: 1. Daß er alle seine vorste-  
 hende Peyn / und auch den schmählichen Tödt  
 lebhaft vor Augen sahe / und also alles das  
 insgesamt in seiner Seel dazumahl empfün-  
 den / was er nach / und noch in seinem Leyden  
 aufzustehen hette. 2. Daß ich auch dein Leyden  
 alles in einem Büschlein O Herr Jesu zusam-  
 men binden mögte / und solches als ein Weyr-  
 rhenbüschlein in meinem Herzen behalten. 2.  
 Die lebhaftte Einbildung der unzählbaren  
 Sünden der Menschen / und daß bey vielen  
 sein Leyden wenig fruchten wurde. Aus wel-  
 chen abzunehmen / daß auch du ein Ursach die-  
 ser Trawrigkeit gewesen sehest; Dan es be-  
 trübte sich Christus / Weilen du dich er-  
 frewet est in bösen Thaten Prov. 2.  
 Je mehr du hierinnen deine Lust zu geben  
 hast / desto grössere Bitterkeit hast du ihme  
 auch verursacht. Ach stehe hievon ab / auff  
 daß

daß er sich wider dich nicht zu beklagen habe  
 P. 29. Was ist nutz in meinem  
 Blut

2. Da sprach Jesus zu ihnen: mein Seel ist  
 trübt bis in den Todt. ibid.

**E**s ließe sich die allzuhefftige innerliche  
 trübnuß nicht verbergen/daß sie nicht auch  
 in die äusserliche wort herfür broche. Willen  
 gedachte er sich hiemit trosts zu erholen? Doch  
 aber das jenige/ was er im herzen verborgen  
 hatte/und seinen Aposteln unbekant war/durch  
 äusserliche zeichen anzuzeigen. Mein Seel  
 die würcklich Gott anseheth/ neben welcher  
 sehung einige betrübnuß nicht bestehen mag  
 diese wird betrübt. Verwundere dich/ daß  
 Christus sich auch der Wunderzeichen bedien-  
 ne/ damit er leyden möge. O grosse Lieb. O  
 gewaltiges Verlangen zum leyden. Aber  
 wem eröffnet er diese sein trawrigkeit? Wen-  
 mand andern/ als denen er sein Verklärung  
 anvertrauet hatte. Anzuzeigen / daß die  
 vielfaltige leyden denen nicht außbleibe/ welche  
 Gott mit geistlichen tröstungen begnadet  
 Halte dich derowegen zu Christo nicht allein  
 auff dem Berg Thabor/ sondern auch auff dem  
 Delberg in angst und Betrübnuß.

3. Was

3. Bleibt hie/ und wachet mit mir. ibid.

**F**ürwege die Mittel / dero sich Christus zu  
 abwenden die trawrigkeit gebrauche. Dan  
 1. Vertrauet er dieses sein innerliches Her-  
 zend seinen Jüngern. Weilen der Schmerz/  
 da er einem vertrauten Freund entdecket /  
 merklich gelindert wird. Welches du  
 selbstn erfahrn magst / so du deine An-  
 sechtungen deinem Seelsorger offenbahrn  
 werdest. Dan gleich wie die verborgene wun-  
 sehr beschwerlich / also seynd offene Wunden  
 leicht zu heylen. 2. Verfügt er sich zum Gebett.  
**S**etzet euch hie / bißich hingeh und  
 bette Marc. 41. Ein königliche Tochter die  
 in begebender Gefahr trewlich ihrem Vatter  
 zuschreyt / wird nimmermehr von unverschäm-  
 ten Bühlern verführet. Ein Dieb wan er  
 durchs Geschrey verzahten wird nimt enlendg  
 die Flucht. Also solt du zur zeit der ansech-  
 tung dein Zuflucht nicht zu den Creatu-  
 ren / sondern zu Gott nemmen.

✠

✠  
 P

Mon